



sich nach dem Prinzip: Was bringt mir das ein? Was kostet das? Auch die Arbeiterklasse war diesem System ausgeliefert, und mancher Arbeiter nahm solche egoistischen Auffassungen aus dem Kapitalismus, wo seine persönlichen Interessen im schroffen Gegensatz zu den Interessen der herrschenden Klasse standen, hinüber in unsere sozialistische Gesellschaft. Hier aber herrschen völlig neue Verhältnisse. Der Arbeiter in einem sozialistischen Betrieb arbeitet nicht mehr für das Privatsäckel der Kapitalisten, sondern für sich und die Gesellschaft. Seine persönlichen Interessen stimmen mit denen der Gesellschaft überein. Seine Stellung in der Gesellschaft wird davon bestimmt, was er für sie leistet. Dementsprechend erhält er Lohn, Prämien

*

*Bild oben
Mitglieder der Brigade
„Nicolai Mamai“ bei
einer Diskussion*

*Bild rechts
In einer Halle des Alu-
miniumwerkes*



usw. Diese neuen Verhältnisse sind aber noch längst nicht allen Werktätigen bewußt geworden. Viele sehen in ihrem Arbeitslohn in einem volkseigenen Betrieb noch dasselbe wie im Arbeitslohn früher beim Kapitalisten. Sie sehen noch nicht, daß der Lohn früher der Kaufpreis zur Ausbeutung ihrer Arbeitskraft war, während er heute den Anteil am gesellschaftlichen Gesamtprodukt und die Anerkennung der Leistung durch die Gesellschaft ausdrückt.

Dort, wo es neben der materiellen Anerkennung der Leistungen keine politische Erziehungsgarbeit gibt, breitet sich das altegoistische Denken immer wieder aus. Die Prämie allein erzieht nicht zum sozialistischen Bewußtsein. Deshalb muß die Partei eine unermüdliche Erziehungsgarbeit leisten. Auch in der Brigade „Nicolai Mamai“. Die Kollegen spürten hier einen Mangel und forderten deshalb die Diskussion mit ihnen.

Wie notwendig diese Erziehungsgarbeit ist, zeigen viele Äußerungen von Kollegen in anderen Hallen des Aluminium-